



Die »Flora de la Mar«, eines jener Schiffe, mit denen Portugal sich den Weg zu den Inseln der Muskatnuss freikämpfte (Nachbau im Marinemuseum von Malakka). Die darübergelegte Schrift ist der Originalvertrag von Tordesillas

Am 7. Juni 1494 wird eine kleine Stadt zum Schauplatz einer der größten Anmaßungen der Geschichte: Spanien und Portugal ziehen eine Linie über den Globus, scheiden die bekannte und die unbekannte Welt mit einem Strich in Dein und Mein. Die große Frage bleibt: Wer erreicht zuerst die Rückseite der Erde, wo Schätze auf den Bäumen wachsen?

# DIE TEILUNG DER WELT

VON MATTHIAS GLAUBRECHT [TEXT]

## BANDA, MOLUKKEN IM FRÜHJAHR 1512

Weit über das Wasser hinaus aufs Meer schwebt der köstliche Duft. So riechen die Männer die Inseln, lange bevor der steile Vulkankegel des Gunung Api vor ihren Augen aus den Fluten wächst. Sie haben die Bandas erreicht – sechs winzige Felsen-Eilande, zusammen kaum größer als die Fläche Lissabons.

Wie wird sich António de Abreu gefühlt haben, als er die „Santa Catarina“ auf die nördlichste der Inseln, Banda Neira, zusteuern lässt? Womöglich ahnt er, dass er seinem Land mit dieser eigentlich winzigen Entdeckung die Vormachtstellung in Europa sichern kann. Dass er aber darüber hinaus einen bislang im Abendland völlig unbekanntem Ozean erreicht hat – das wird der junge Portugiese selber nie recht erkennen.

Mehr noch: Ein paar Hundert Jahre später wird sich kaum jemand, nicht einmal in seinem Heimatland Portugal, an den Namen jenes Mannes erinnern, der doch der eigentliche Kolumbus war – der wahre Entdecker der Gewürzinseln. Und des sagenhaften „Südmeeres“.

António de Abreu, zu dieser Zeit Anfang 30, ist Kommandant der Expedition. Mit dem großem Vorstoß der Portugiesen in Richtung Osten war er nach Asien gekommen, war 1507 an der Eroberung von Hormus am Eingang des Persischen Golfs und 1510 bei der Einnahme Goas in Indien beteiligt.

Und jetzt, endlich, ist er an der Quelle jenes sagenhaften Reichtums angekommen, den bislang nur arabische Händler ausbeuten und mit märchenhaften Gewinnspannen weiterverkaufen konnten: Um aromatische Kostbarkeiten geht es, die, nach Aufschlag weiterer märchenhafter Gewinnspannen, von gewieften Venezianern bis nach Europa gehandelt werden.

Schiff um Schiff haben die großen Seemächte ausgesandt, um diese Eilande zu finden, über Generationen hinweg. Denn die Bandas, am östlichen Rande Asiens im heutigen Indonesien gelegen, sind Heimat der „goldenen Frucht“. Wer diesen Ort kennt oder ihn gar besitzt, der wird beherrschen, was man zu jener Zeit erstmals „Welthandel“ hätte nennen können. Denn nur hier, hinter dem Ende aller von Europäern vermessenen Geografie, auf dem fruchtbaren vulkanischen Boden der Bandas, gedeiht sie: die Muskatnuss.

Als die beiden Schiffe Abreus näher kommen, erblicken seine Männer auf den Hängen einen lichten Wald aus bis zu 15 Meter hohen Bäumen, deren Laub an Lorbeer erinnert. An Land wähen sich die Männer im Paradies: Die Zweige eines jeden Baumes tragen Hunderte fleischiger Früchte, die in Farbe und Umfang an Aprikosen erinnern. Unter dem Fruchtfleisch liegt der braune Samen, von einem leuchtend roten Mantel umgeben. Als Muskatblüte oder Macis ist diese Samenhülle bei Kaufleuten und in den Küchen Europas beinahe ebenso begehrt wie der harte, knapp walnussgroße Kern selbst.

Denn die Muskatnuss ist nicht nur Gewürz und Ingredienz edler Düfte. Sie gilt auch als Arznei, oft gar als Wundermittel gegen allerlei Nöte, etwa „Erbrechen, Ohnmacht, Herzzittern, Baumgrimmen und Lendengries“, wie ein zeitgenössischer Chronist notiert.

Abreus Expedition ist der Ziellauf auf der letzten Etappe, mit der das Abendland die Rückseite der Welt erreicht – und erstmals den Pazifik, wie er später genannt werden wird. Das bringt eine Weltordnung aus den Fugen, die gerade erst von Königen und Päpsten als verbindlich festgeschrieben worden war.

Und die als eine der größten Anmaßungen in der Menschheitsgeschichte gelten darf; zu Papier gebracht fast genau ein Jahr nach der Rückkehr des Christoph Kolumbus von den Gestaden einer neuen Welt.



Die erste erhaltene Karte, auf der ein neuer Kontinent und die westindischen Inseln verzeichnet sind. Östlich davon deutlich sichtbar: senkrecht die Tordesillas-Linie. Alexander von Humboldt entdeckte das um 1500 in Spanien entstandene Werk bei einem Antiquar



## TORDESILLAS, AM DUERO, IN KASTILIEN – 7. JUNI 1494

„Don Ferdinand und Doña Isabella, von Gottes Gnaden König und Königin von Kastilien, León, Aragón...“ – so beginnt der Sekretär Fernando Álvarez von Toledo die Niederschrift des Dokuments. In weitschweifigen Phrasen kreist er seinen Gegenstand auf sechs Folioseiten ein. Dass nämlich „eine gewisse Auseinandersetzung darüber besteht, wem jenes Land gehört, das bis zum heutigen Tag jenseits des Meeres gefunden wurde“.

Das ist, gelinde gesagt, untertrieben. Eher ist es ein erbitterter Streit, in den sich die beiden iberischen Königshäuser Portugal und Spanien verstrickt haben, seit Kolumbus zeigen konnte, dass der Atlantik im Westen ein Ende hat und dass sich dort, an seinem jenseitigen Ufer, ein kostbare Schätze verheißendes Land erstreckt.

Kolumbus war in Diensten der Spanier gefahren – nachdem er Johann II., König von Portugal, nicht von der Sinnhaftigkeit einer Entdeckungsfahrt nach Westen hatte überzeugen können. Ein herber Rückschlag für den Herrscher der Portugiesen – denn war es doch seine Nation gewesen, die über das gesamte, nun fast vergangene Jahrhundert hinweg vor allen anderen gelernt hatte, auf dem Meer nach den Gestirnen zu segeln und mit Jakobsstab, Quadrant und Astrolabium zu navigieren.

Die Portugiesen hatten als Erste jene wendigen Schiffe entwickelt, mit denen sich sogar gegen den Wind kreuzen ließ. Sie erreichen die Azoren, Madeira, die Kanaren, die Kapverdischen Inseln; segeln an der Küste Afrikas weiter gen Süden. Die Meere gehören ihnen. Nun aber, mit dem Anspruch Spaniens auf die unermessliche „Neue Welt“, von der Kolumbus einen Zipfel sah, droht eine militärische Konfrontation – die keine der beiden Handelsmächte will.

So einigen sich die Kontrahenten schließlich in zähen Verhandlungen darauf, dass im Atlantik „eine Grenze oder gerade Linie“ gezogen werde, „von Nord nach Süd, quer durch den besagten Ozean“. So notiert es der Sekretär in Tordesillas.

Zufrieden dürfte an dieser Stelle der Verhandlungsführer auf portugiesischer Seite genickt haben. Er weiß, wie wichtig seinem König diese Festschreibung ist. Johann II. hat ihn hierher nach Tordesillas geschickt, einer kleinen Stadt am steilen Ufer des Duero in der kastilischen Ebene, um den Spaniern eine Demarkationslinie abzutrotzen, die möglichst weit im Westen liegt. So behält Johann die Kontrolle über die Westküsten Afrikas – und die Chance, auf der Route um das Kap der guten Hoffnung zu den Gewürzinseln zu gelangen.

Und vielleicht kannten die Portugiesen sogar schon jene Gestade Südamerikas, die nach Osten in den Atlantik ragen, heute zu Brasilien gehörend – und handelten sie den Spaniern durch die Führung der Demarkationslinie listig ab.

Für Portugal ist es jedenfalls eine Strategie der Schadensbegrenzung. Denn es existierte bereits eine solche Linie von Pol zu Pol, die allerdings viel näher an Europa verlief. Zu nahe für Portugal. Das spanische Königspaar hatte sie unmittelbar nach Kolumbus' Rückkehr von Papst Alexander VI. festlegen lassen (der ebenfalls aus Spanien stammte). Spätere Generationen werden sagen, der Pontifex habe den Erdball wie einen Apfel in zwei Hälften gespalten, von denen er die eine Kastilien, die andere Portugal reichte.

Doch dem war nicht so. Die Demarkationslinie schlug sämtliche von nun an im Westen neu entdeckten Länder Spanien zu. So sollte Portugal auch von Indien ferngehalten werden (das die Spanier im Westen vermuteten).

Den Spaniern geht es in Tordesillas vor allem um die von Kolumbus entdeckte Neue Welt. Alles, was östlich der Linie neu entdeckt wird, dazu sind Ferdinand und Isabella um des lieben Friedens willen bereit, soll der portugiesischen Krone zufallen.

Die Spanier fühlen sich auf der sicheren Seite. Allen Beteiligten ist klar, dass schon äußerst weit nach Osten fahren muss, wer überhaupt etwas aus europäischer Sicht Neues entdecken will. Dass Portugals Seefahrer Indien und den sagenhaften Gewürzinseln auf der Ostroute bereits recht nah gekommen sind, unterschätzen die Spanier offenbar: Schon 1488 hat Bartolomeu Dias das „Cabo Tormentoso“ umrundet, das Kap der Stürme an der

Südspitze Afrikas – und ist damit also längst in den Indischen Ozean eingefahren...

Doch Spanien sucht das Heil im Westen. Nach Wochen zäher Verhandlungen in Tordesillas kommt man den Portugiesen auch bei der Lage der Grenzlinie entgegen; sie soll nun 370 Leguas westlich der Kapverden verlaufen, nicht nur 100, wie der Papst zuvor verfügt hatte; also etwa 1800 statt 500 Kilometer westlich des Archipels vor Afrika.

Nur: Was ist eine Legua? In Tordesillas und danach dreht sich alles um die Definition dieser „Legua nautica“ – der Entfernung, die ein Schiff unter normalen Bedingungen in einer Stunde zurücklegt.

Doch je schneller ein Schiff segelt, desto länger ist die Legua. Und Portugals Schiffe sind schneller als die der Spanier. Kein Wunder, dass auf portugiesischen Karten die Tordesillas-Linie auch viel weiter im Westen liegt und so den portugiesischen Anspruch auf deutlich mehr Land in der von Kolumbus entdeckten Neuen Welt sichert. Wenige Jahre nach Abschluss des Vertrages beginnen die Portugiesen, Brasilien zu kolonisieren.

Die wahre Verheißung aber liegt für sie im Fernen Osten.



Papst Alexander VI. teilte die Welt: Vorteil Spanien

## MALAKKA, MALAIISCHE HALBINSEL IM SOMMER 1511

Die Sache würde nicht leicht werden. Kundschafter melden Afonso de Albuquerque, Gouverneur der portugiesischen Eroberungen in Indien, dass Sultan Mahmud Shah wohl über 8000 Geschütze, 30000 Krieger und 40 Kriegselefanten verfüge. Unverrichteter Dinge kehren die Unterhändler am Morgen des 25. Juli 1511 an Bord der Schiffe zurück, die Malakka belagern.

Malakka – der Schlüssel. Strategisch wichtig liegt die Hafenstadt unmittelbar an jener schmalen Meeresstraße, die den Indi-

schen Ozean mit dem Südchinesischen Meer verbindet. Die Portugiesen wissen, dass die Stadt im heutigen Malaysia Stützpunkt und Umschlagplatz im Gewürzhandel mit dem Osten ist. Auch wenn sie dessen Ursprung noch nicht gefunden haben.

Seit Vasco da Gama im Mai 1498 quer über den Indischen Ozean segelnd erstmals die Südwestküste Indiens erreichte, wo Pfeffer und Zimt wachsen, fassen portugiesische Seefahrer und Händler entlang der Küsten Fuß. Sie besetzen ausgewählte Posten, die immer weiter gen Osten reichen. Während die Spanier vollauf mit der Kolonisierung ihrer Neuen Welt beschäftigt sind, sichern sich

die Portugiesen den Seeweg nach Asien und erkämpfen sich dort das Handelsmonopol – immer in der Hoffnung, den Spaniern, von der anderen Seite des Globus kommend, am Ende doch noch voraus zu sein.

Im Gewürzhandel steckt das Geld dieser Zeit. Um mit den exotischen Spezereien selbst zu Reichtum zu kommen, schalten die Portugiesen in Asien – mit brachialer Gewalt, wo Verhandlungen nicht helfen – die arabische Konkurrenz aus, die den Quell ihres Wohlstands seit Jahrzehnten als Geheimnis hütet.

Als sich auch deshalb der Sultan in Malakka nicht bewegen lässt, beim Gewürzhandel mit den „Ungläubigen“ zusammenzuarbeiten, gibt Albuquerque am Morgen jenes 25. Juli seiner Armada aus 16 Schiffen den Befehl zum Angriff. Einen Monat später, am 24. August 1511, nehmen die Portugiesen die Gewürzmetropole ein – das Venedig des Ostens, wie man es später nen-

Die portugiesische Karte von 1502 zeugt von guten Kenntnissen der afrikanischen Küsten. Die Tordesillas-Linie (senkrecht links) verläuft weit westlich, sodass Teile Südamerikas an Lissabon gehen. Darunter Teile des heutigen Brasilien



nen wird. Mit dabei ist der Marineoffizier António de Abreu. Obgleich im Kampf schwer verletzt, wird er zum Helden der Eroberung von Malakka; Albuquerque betraut ihn in Anerkennung seiner Verdienste mit dem Kommando über drei Schiffe samt 120 Mann und 60 versklavten Einwohnern der Hafenstadt. Er soll die sagenhaften Gewürzinseln endlich, endlich finden. Und für Portugal in Besitz nehmen.

## OSTWÄRTS ZU DEN MOLUKKEN ANFANG 1512

Sorgfältig notiert der Nautiker Francisco Rodrigues den Kurs der kleinen Flotte, als sie durch die Malakkastraße segelt, dann entlang der Nordküste Sumatras und später Javas: Die „Santa Catarina“, unter dem Kommando Abreus, ist das Führungsschiff. Auf ihrer Route, auf der sie weiter ostwärts vordringen als jemals Europäer vor ihnen, kartiert Rodrigues die Gruppe der Kleinen Sundainseln. In dieser Wasserwelt können sich die Portugiesen nur dank einheimischer Lotsen orientieren. Und mithilfe arabischer Seekarten, die ihnen nach der Eroberung von Malakka in die Hände fallen.

Im Nordosten erreicht die Flottille bald die mitten im Molukken-Archipel gelegene Insel Ambon. An deren Küste scheitert in einem Sturm die Karavelle von Abreus Stellvertreter, Francisco Serrão; doch Kapitän und Mannschaft werden gerettet. Dann wendet Abreu sich gen Süden, bis endlich der weithin sichtbare Vulkankegel des Gunung Api vor ihnen auftaucht. Und zu dessen Füßen: Muskatwälder!

Einen Monat bleiben die Entdecker in dieser Gegend. Die Mannschaften der Schiffe sind beschäftigt, alles an Muskatnüssen, Macis und Nelken zu kaufen, was die Inseln hergeben. Sie füllen die Laderäume der ihnen verbliebenen Karacke und der Karavelle. Und um den Verlust des dritten Schiffes zu ersetzen, erwirbt Abreu von einem örtlichen Kaufmann noch eine Dschun-

ke. Als seine Flotte dann mit südwestlichem Kurs zurücksegelt, sichten die Portugiesen, als erste Europäer überhaupt, die Küste der großen, dem australischen Kontinent im Norden vorgelagerten Insel Timor.

Knapp ein Jahr, nachdem er aufgebrochen ist, erreicht Abreu im Dezember 1512 wieder Malakka. Mit ihm kehren 80 Mann zurück; 30 starben unterwegs, und zehn Männer blieben auf den Gewürzinseln.

Von Abreus Expedition gibt es einen einzigen Augenzeugenbericht. Der Nautiker Francisco Rodrigues legt nicht nur die ersten Karten des Malaiischen Archipels an. Er fügt auch Dutzende Panoramaschichten der Küsten jener Inseln bei, die er zu Gesicht bekommt. Rodrigues' Lotsenbuch wird nach der Rückkehr an den Auftraggeber der Expedition Afonso de Albuquerque übergeben, der noch aus Indien sofort seinem König berichtet.

Portugiesische Seefahrer sind zu jener Zeit dazu verpflichtet, sämtliche nautischen Bücher und Karten abzuliefern. Streng unter Verschluss gehalten und kaum einmal kopiert, gehen viele dieser geheimen Dokumente später bei Erdbeben oder Bränden verloren. Der Bericht des Francisco Rodrigues überdauert indes wie durch ein Wunder die Zeit. 300 Jahre später wird er zusammen mit den Karten in einem Archiv in Frankreich entdeckt; niemand weiß, wie er ausgerechnet dorthin gelangte.

Doch António de Abreus Ruhm hat selbst das nicht gedient. So macht sich der Entdecker der Gewürzinseln auf den Rückweg nach Portugal. 1514 stirbt Abreu, auf den Azoren, wenige Wochen, ehe er das europäische Festland erreicht. Die Dokumente seiner Reise: unter Verschluss. Der Kapitän: nie in der Heimat angekommen.

Beinahe zur gleichen Zeit aber überquert auf der anderen Seite der Erde der Spanier Vasco Núñez de Balboa mit einer Handvoll Männern die Landenge im heutigen Panama. Am Morgen des 25. September erblickt er von einem Höhenzug aus das „Mar del Sur“ – das Südmeer, wie er es nennt. Bis heute ist darüber in Vergessenheit geraten, dass es nicht die in der Neuen



Welt nach Gold suchenden Spanier waren, die den Pazifischen Ozean entdeckten; sondern bereits vor ihnen portugiesische Seefahrer unter Abreu – auf der Suche nach den Gewürzinseln und auf ihrer Seite der Tordesillas-Linie.

**Vorsprung durch Technik: Portugals Seefahrer hatten gelernt, nach den Gestirnen zu segeln, mit Jakobsstab, Quadrant und Astrolabium zu navigieren. Ihre Schiffe konnten gegen den Wind kreuzen – und erreichten so noch vor den Spaniern den Pazifik**

## TERNATE, IN DEN NÖRDLICHEN MOLUKKEN – IM JAHRE 1512

Unter den Männern, die nicht mit Abreu nach Malakka zurückkehren, ist auch der Stellvertreter Francisco Serrão. Nicht weit von den Bandas entfernt wird Serrão von den anderen Schiffen Abreus getrennt und verliert seine Dschunke auf dem Riff einer unbewohnten Insel. Als Schiffbrüchiger gelangt er auf jene nörd-

liche Molukkeninsel, wo die begehrten Nelken auf Bäumen wachsen. Er wird zum Berater des Sultans, dem er mit seinen Männern im Kampf gegen einen Rivalen auf der Nachbarinsel Tidore beisteht. Serrão lässt sich auf der Insel nieder, gründet mit einer malaiischen Frau eine Familie und macht selbst dann keine Anstalten, nach Europa zurückzukehren, als die ersten Schiffe der Portugiesen auch die nördlichen Molukken erreichen. Bald bauen die Ankömmlinge Handelsposten auf Ternate

### MEILENSTEINE

## DAS WETTRENNEN UM DIE WELTHERRSCHAFT

1488

Bartolomeu Dias umrundet das Kap der Guten Hoffnung an der Südspitze Afrikas und eröffnet Portugal den Weg nach Osten – durch den Indischen Ozean.



1492

Kolumbus erreicht die karibischen Inseln. Sämtliche im Westen neu entdeckten Länder sollen, so ein Papst-Entscheid, Spanien gehören.



1494

Portugal drängt auf Revision des päpstlichen Spruchs. Im Vertrag von Tordesillas stecken die beiden iberischen Seemächte ihre jeweiligen Einflussphären entlang einer atlantischen Demarkationslinie neu ab.

1499

Mit der Rückkehr von Vasco da Gama aus Indien endet das Gewürzmonopol der Handelsmetropolen Kairo, Alexandria und Venedig.



1500

Pedro Álvares Cabral entdeckt den östlichen Teil des südamerikanischen Kontinents und nimmt das spätere Brasilien für Portugal in Besitz.



1507-1510

Die Portugiesen sichern ihre Ostroute nach Indien. Sie erobern unter Afonso de Albuquerque die Hafensstadt Hormus am Persischen Golf, Kalicut und schließlich Goa in Indien, das zu ihrem Hauptstützpunkt in Asien wird.

1511

Portugal nimmt die Handelsmetropole Malakka auf der Malaiischen Halbinsel ein und entsendet die erste Flotte zu den Gewürzinseln.



1512

Eine Expedition unter António de Abreu entdeckt die Kleinen Sunda-Inseln und erreicht den westlichen Rand des Pazifischen Ozeans.

1519/20

Portugiesische Schiffe umsegeln Sumatra, sie könnten sogar den australischen Kontinent erreicht haben. Ferdinand Magellan, Portugiese in spanischen Diensten, gelingt die Umrundung der Südspitze Südamerikas.

1521

Die Schiffe Ferdinand Magellans laufen die nördlichen Gewürzinseln an – auf Westkurs, sodass diese nun ebenfalls von Spanien reklamiert werden.



1522

Nach der ersten Weltumsegelung der Geschichte kehrt Kapitän Juan Sebastian Elcano auf der »Victoria«, dem letzten von Magellans fünf Schiffen, nach Spanien zurück. Magellan selbst wurde während der Reise getötet.

1529

Mit dem Vertrag von Saragossa stecken Portugal und Spanien ihre pazifischen Einflussphären ab. Für eine hohe Summe gehen die Gewürzinseln an Portugal.





Goa, um 1600. Erst 1961 eroberten indische Truppen Portugals Außenposten. Auch andere Orte an der alten Handelsroute sind bis heute portugiesisch geprägt, etwa die Kapverden, Angola oder Mosambik. Und, jenseits des Atlantiks, natürlich Brasilien

und Ambon auf; von Malakka aus entwickelt sich ein reger Schiffsverkehr mit den rund 60 Tagesreisen entfernten Stützpunkten auf den Gewürzinseln.

Hätte Francisco Serrão von Ternate aus nicht mehrmals an einen alten Freund geschrieben, er wäre wohl, ebenso wie sein Kommandant Abreu, in Vergessenheit geraten. Doch die Briefe an seinen Landsmann Fernão de Magalhães, besser bekannt als Ferdinand Magellan, befeuern aufs Neue den alten Wettstreit zwischen Portugal und Spanien um jene Gewürze, die Weltgeschichte machen.

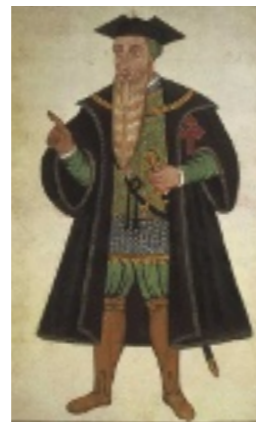
Denn eine wichtige Frage wurde im Vertrag von Tordesillas nicht bedacht: Wo hört der Osten auf? Und wo beginnt der Westen? Wenn die Erde eine Kugel ist, dann muss sich der Meridian über die Pole hinweg auf der Rückseite des Globus fortsetzen. Doch in wessen Erdhälfte liegen dann die Gewürzinseln?

Was die Tordesillas-Linie im Atlantik so klar geschieden hat, wird am anderen Ende der Welt erneut zum Problem. Während Portugiesen und Spanier gelernt haben, sich auf der Vorderseite der Erde aus dem Weg zu gehen, treffen sie auf der Rückseite nun umso heftiger aufeinander.

## TIDORE, MOLUKKEN IM NOVEMBER 1521

„Kaum acht Monate vor unserer Ankunft in Tidore war der Portugiese Francisco Serrão gestorben“, notiert Antonio Pigafetta, Chronist und Teilnehmer der ersten Weltumsegelung. Die epochale Umrundung des Globus fand statt unter Ferdinand Magellan, der zwar Portugiese ist, aber in spanischen Diensten steht. Seine Schiffe erreichen Anfang November 1521 die Gewürzinseln – und zwar, nachdem sie von Europa aus gen Westen gesegelt waren, quasi auf der spanischen Route.

Generalkapitän Magellan: Wie Abreu und Serrão war auch er 1511 bei der Eroberung von Malak-



Afonso de Albuquerque: Portugals Mann in Asien

ka durch Portugal dabei gewesen, dann aber am portugiesischen Hof in Ungnade gefallen. Und hatte – wie zuvor Kolumbus – die Seiten gewechselt.

In Spanien kam Magellan, nicht zuletzt durch kluge Heirat, zu einigem Ansehen. Und überzeugte schließlich den spanischen König Karl I. davon, dass es ihm gelingen würde, einen Weg gen Westen zu den Gewürzinseln zu finden, jenseits von Amerika. Durch den Vertrag von Tordesillas gebunden, stand den Spaniern ja nur diese Route offen, während die Portugiesen im Osten längst ein Handelsmonopol geschaffen hatten – und jetzt sogar die Gewürzinseln besaßen.

Tatsächlich gelingt Magellan in spanischem Auftrag die Durchfahrt jener fortan nach ihm benannten Wasserstraße an der Südspitze Südamerikas. Nach schweren Stürmen erreicht er am 28. November 1520 wieder das offene Meer. Weil dieses ruhig und spiegelglatt vor ihm liegt, nennt Magellan es „Pacífico“ – den Friedlichen, Stillen Ozean.

Weder von dessen wahrer Natur noch von den Ausmaßen hat er eine Ahnung, als seine Schiffe den Pazifik unter entsetzlichen Qualen für die Männer erstmals durchqueren. Kurz vor dem Ziel kommt Magellan im April 1521 auf den Philippinen zu Tode; etwa zur gleichen Zeit wie sein Freund Francisco Serrão auf Ternate. Obgleich Magellan selbst die Gewürzinseln nie erreicht, eröffnet seine Erdumsegelung in Westrichtung Spanien den Weg auf die andere Seite der Welt.

Zwar gelangt schließlich nur eines von Magellans Schiffen mit 18 Überlebenden zurück nach Spanien. Doch die 25 Tonnen Gewürznelken und Säcke voller Muskatnüsse samt Macis, die sie mitbringen, lassen Magellans Auftraggeber jubeln. Schnell werden weitere Expeditionen ausgesandt.

So entbrennt um die Gewürzinseln ein jahrhundertelanger „Nelkenkrieg“. Anfangs nur zwischen Portugal und Spanien, später auch mit Beteiligung von England und den Niederlanden. Und natürlich werden auch die Inselvölker des Pazifiks in den Streit der Europäer hineingezogen.

Die Portugiesen haben den Wettlauf nach Asien und zu den Gewürzinseln gewonnen. Ihr Handelsmonopol aber können sie nicht lange halten.

Es hilft nichts: Die Kontrahenten müssen erneut verhandeln.



## SARAGOSSA, IN ARAGONIEN 22. APRIL 1529

Jahrelang haben sich Kartografen und Diplomaten, Kosmologen und Theologen beider iberischer Königshäuser die Köpfe über eine der schwierigsten Fragen der Zeit zerbrochen: einen Weg zu finden, den Anti-Meridian festzulegen, also den Verlauf eines Längengrades auf der anderen Erdseite. Daran sind auch ihre wochenlangen Verhandlungen im Jahre 1524 zwischen den Grenzorten Badajoz und Elvas gescheitert, auf einer Brücke über den Rio Guadiana, wohin beiden Seiten ihre ansonsten geheim gehaltenen Land- und Seekarten zu bringen erlaubt war.

Doch wenn Verträge nicht helfen, lassen sich Dispute auch mit Hochzeiten und Geldzahlungen regeln. Im Jahr darauf wird der Streit um die Gewürzinseln familiär beigelegt, als Johann III. von Portugal mit Katharina eine jüngere Schwester des spanischen Königs Karl V. heiratet; und dieser wiederum ein weiteres Jahr später mit der Infantin Isabella Johans Schwester ehelicht.

Im April 1529 dann stecken Portugal und Spanien ihre pazifischen Einflussphären mit dem Vertrag von Saragossa ab. Darin verzichtet der spanische König gegen die Zahlung von 350 000 Dukaten – ein damals gewaltiger Betrag auch für die gut gefüllte portugiesische Staatskasse – auf seine Ansprüche in den Molukken. Als ein halbes Jahrhundert später die portugiesische Krone an Philipp II. von Spanien fällt, den Sohn Karls V. und seiner Frau Isabella, und dieser damit zugleich König beider Reiche ist, wird der Vertrag von Saragossa, ebenso wie der von Tordesillas, be-

Karten machen Politik – vor allem, wenn die Geografie ein Rätsel ist. Diese zeigt die Demarkationslinie auf der Rückseite der Erde. Die Darstellung ist spanischen Ursprungs, also erhält Spanien (r.) die Gewürzinseln, Portugal bleibt westlich außen vor

deutungslos. Erst lange Zeit später wird sich herausstellen, dass der König von Portugal für etwas bezahlte, was ihm schon durch den Vertrag von Tordesillas sicher gewesen war. Denn in Saragossa einigt man sich, dass die Demarkationslinie auf der Rückseite der Erde 297,5 nautische Leguas östlich der Molukken verlaufen sollte. Nach heutiger Festlegung entspricht dies etwa einer Linie zwischen 142 und 145 Grad östlich von Greenwich. Die Gewürzinseln Banda und Ternate liegen damit unbestreitbar in der damals portugiesischen Sphäre.

Wenn man rückblickend den Hochmut, der den Abkommen innewohnte, überhaupt akzeptieren will: den Hochmut, der darin lag, dass sich der Papst und zwei iberische Monarchien als Teiler und Herrscher der Welt sowie all ihrer Bewohner aufschwangen. Der bekannten und der unbekanntem gleich noch hinzu.

Der Vertrag von Tordesillas: ein Rechtsgeschäft zulasten Dritter.

Und eine der größten Anmaßungen der Weltgeschichte. ///

MATTHIAS GLAUBRECHT kennt die Gewürzinseln von eigenen Forschungsreisen; auch auf den Spuren des Mitentdeckers der Evolutionstheorie, Alfred Russel Wallace, über den er die erste deutschsprachige Biografie schrieb: „Am Ende des Archipels“ (Verlag Galiani, Berlin 2013, 24,99 Euro).